

Wegweiser qualitative Datenarchivierung: Infrastruktur, Datenakquise, Dokumentation und Weitergabe

Smioski, Andrea

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Smioski, A. (2011). Wegweiser qualitative Datenarchivierung: Infrastruktur, Datenakquise, Dokumentation und Weitergabe. *SWS-Rundschau*, 51(2), 219-238. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-353087>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wegweiser qualitative Datenarchivierung – Infrastruktur, Datenakquise, Dokumentation und Weitergabe

Andrea Smioski (Wien)

Andrea Smioski: *Wegweiser qualitative Datenarchivierung – Infrastruktur, Datenakquise, Dokumentation und Weitergabe* (S. 219–238)

Die Archivierung und Wiederverwendung qualitativer Daten werden zunehmend diskutiert und in immer mehr Ländern gibt es nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Datenarchive. In diesem Artikel werden die aktuelle Situation qualitativer Datenarchive in Europa sowie die Entwicklungen dargestellt, die seit Mitte der 1990er-Jahre in diesem Feld stattgefunden haben. Des Weiteren werden am Beispiel des österreichischen Datenarchivs WISDOM einige der notwendigen Voraussetzungen für die Einrichtung eines qualitativen Datenarchivs beleuchtet sowie die Schwierigkeiten erörtert, die sich bei diesem Vorhaben stellen. Die notwendige Infrastruktur, Instrumente und Standards, die bei der Dokumentation, Archivierung und Weitergabe der Daten eine wichtige Rolle spielen, rechtliche Rahmenbedingungen sowie die einzelnen Arbeitsschritte des Archivierungsprozesses werden dabei behandelt.

Schlagworte: qualitative Daten, Archivierung, Datendokumentation, Datenakquise, Sekundäranalyse

Andrea Smioski: *Roadmap for Archiving Qualitative Data – Infrastructure, Acquisition, Documentation, and Distribution* (pp. 219–238)

The debate about archiving and reusing qualitative data is spreading, an increasing number of countries launched not only quantitative, but also qualitative data archives. This article describes the state of art of qualitative data-archiving in Europe and the developments that have taken place in this field since the 1990s, exploring some of the most essential requirements and problems for successfully establishing a national qualitative archive and referring furthermore to the Austrian data archive WISDOM as an example. Technical issues, tools and standards necessary for proper data documentation, archiving and distribution of high-quality data sets as well as the underlying legal conditions and the separate steps of the archiving process are being discussed.

Keywords: qualitative data, archiving, data documentation, data acquisition, secondary analysis

1. Überblick

Jahr für Jahr gehen in Österreich große Mengen an empirisch erhobenen, sozialwissenschaftlichen, qualitativen wie quantitativen Forschungsdaten verloren (Smioski u. a. 2008, 2009). Technische Probleme, MitarbeiterInnenwechsel und fehlendes Datenmanagement sind Gründe dafür, dass hochwertiges Datenmaterial in vielen Fällen nur einmal genutzt wird und nicht für weitere Forschungszwecke zur Verfügung steht. Die fachgerechte Archivierung von (qualitativen) Daten in Einrichtungen (in Folge auch Repositorien), die auf die Aufbereitung, Sicherung und Weitergabe sozialwissenschaftlicher Daten spezialisiert sind, kann hier ein Lösungsweg sein, mit dem vorhandene Ressourcen adäquat bewahrt, dokumentiert und für eine Weitergabe aufbereitet werden können.

Seit der Gründung des qualitativen Datenarchivs *Qualidata* in Großbritannien im Jahr 1994 hat sich die Diskussion um qualitative Datenarchivierung und Sekundärnutzung stark verbreitet. Dennoch zeigt der Blick auf Europa 17 Jahre später, dass es nur wenige Länder geschafft haben, ein dem britischen Archiv vergleichbares Level der Entwicklung zu erreichen. Trotzdem: In immer mehr Ländern gibt es neben quantitativen auch qualitative Datenarchive, wenn auch in unterschiedlich fortgeschrittenen Stadien. Über gemeinsame Projekte und Arbeitsgruppen¹ wurden gemeinsame Standards und Instrumente für die Dokumentation und Aufbereitung der Daten etabliert. Auch die wissenschaftliche Gemeinschaft greift zunehmend offene Themen im Zusammenhang mit der Weitergabe von Forschungsdaten auf.²

Dieser Artikel soll von Archivseite aus zu der stattfindenden Debatte beitragen. Außerdem sollen einige der notwendigen Voraussetzungen für die Einrichtung eines qualitativen Datenarchivs beleuchtet sowie die Schwierigkeiten erörtert werden, die sich bei diesem Vorhaben stellen.

Einführend werden die aktuelle Situation qualitativer Datenarchive in Europa sowie die Entwicklungen dargestellt, die seit Mitte der 1990er-Jahre in diesem Feld stattgefunden haben (Kap. 2). Danach werden das österreichische Datenarchiv WISDOM und die ersten Schritte am Weg zur Etablierung eines qualitativen Archivs vorgestellt (Kap. 3).

1 Bspw. das CESSDA (Council of European Social Science Data Archives)-Projekt aus der ESFRI Roadmap (European Strategy Forum for Research Infrastructures), das seit 2010 auch in Österreich von den Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung (bmwf) und für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (bmask) langfristig unterstützt wird und zum Aufbau eines nationalen sozialwissenschaftlichen Datenportals beitragen soll. Andere beteiligte Länder sind u. a. Großbritannien, Finnland, Deutschland, Dänemark, Irland. Die Arbeitsgruppe EQUALAN (European Qualitative Archiving Network) widmet sich insbesondere den Herausforderungen und Fragen, die sich bei der Archivierung qualitativer Daten stellen.

2 So sind in den letzten Jahren Schwerpunktausgaben bekannter Journals (u. a. Bergmann/Eberle 2005, Corti et al. 2005) sowie Publikationen (Medjedović/ Witzel 2010, Heaton 2004) zu den Themen Datenarchivierung und Sekundärnutzung erschienen und auch auf Konferenzen finden sich vermehrt diesbezügliche Beiträge (so auf den EUROQUAL-Konferenzen *Ethics and Politics in Qualitative Methods*, Juni 2009, *Archives and Life-History Research*, September 2009, *International Perspectives on Qualitative Research in the Social Sciences*, Mai 2010 oder auf der SLLS-Konferenz *Developments and Challenges in Longitudinal Studies from Childhood*, September 2010).

In Kapitel 4 wird genauer auf die Voraussetzungen eingegangen, die für die Gründung eines qualitativen Datenarchivs notwendig sind (Kap. 4). Einführend werden die Betreuung des Archivs durch eine/einen ArchivarIn (Kap. 4.1) und Datenformate und Speichermöglichkeiten (Kap. 4.2) besprochen. Aber auch Fragen des Datenschutzes und der Forschungsethik (Kap. 4.3) werden aufgegriffen. Weitere Kapitel widmen sich den Themen Datendokumentation (Kap. 4.4), der Darstellung der Daten (Kap. 4.5) und den strukturellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Datenakquise (Kap. 4.6). In weiterer Folge werden die einzelnen Arbeitsschritte des Archivierungsprozesses, die Datenakquise (Kap. 4.7), die Datenaufbereitung (Kap. 4.8) und die Förderung von Sekundäranalysen (Kap. 4.9) illustriert. Die Conclusio (Kap. 5) fasst wesentliche Befunde sowie Herausforderungen und offene Fragen zusammen.

2. Archivierung qualitativer Daten: State of the Art

Die Archivierung und die Sekundäranalyse quantitativer Daten sind fest in den Sozialwissenschaften verankert. Die Re-Analyse großer nationaler und internationaler Umfrageprogramme, wie des ISSP³, des Eurobarometer⁴ oder des ESS⁵, ist aus der Forschung nicht wegzudenken. Teils werden solche Umfragedaten eigens für die weitere Nutzung durch Dritte erhoben. Dadurch haben ForscherInnen verschiedener disziplinärer Hintergründe die Möglichkeit, unterschiedliche Forschungsfragen an das Datenmaterial heranzutragen, neue Erkenntnisse aus den Daten zu ziehen und so einen wissenschaftlichen Diskurs anzuregen.

Forschungsdaten, insbesondere Daten, die mit öffentlichen Geldern erhoben wurden, sollten einer wissenschaftlichen Gemeinschaft zugänglich gemacht werden (Berlin Declaration 2003). Datenerhebungen sind zeit- und ressourcenintensiv und aufgrund knapper werdender finanzieller Ausstattung müssen viele Fördereinrichtungen Projektgelder kürzen und Fördertöpfe streichen. Für bestimmte Gruppen von ForscherInnen kann es daher schwer sein, Datensätze zu generieren, die weitreichende Rückschlüsse auf empirische Gegebenheiten ermöglichen. Auch Studierende und JungwissenschaftlerInnen können vom Zugriff auf archivierte Datenbestände profitieren. Dadurch können neben eigenen und infolge oft kleinen Datenerhebungen auch größere Datensammlungen verwendet werden. Methodische Zugänge können durch Rückgriff auf bestehende Daten mitunter besser reflektiert und gute wissenschaftliche Praxis kann in der Lehre durch das Hinzuziehen archivierter Studien von Studierenden einfacher erarbeitet werden. Schließlich gestaltet sich der Zugang zu bestimmten

3 Das *International Social Survey Programme* (ISSP) ist ein internationales Kooperationsprogramm, das jährlich eine gemeinsame Umfrage zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen durchführt (ISSP 2008).

4 Seit 1973 erhebt die Europäische Kommission die Entwicklung der öffentlichen Meinung in den Mitgliedstaaten (European Union 2005–2010).

5 Der *European Social Survey* (ESS) untersucht Einstellungen, Überzeugungen und Verhalten der europäischen Bevölkerung. Derzeit wird die fünfte Erhebungsrunde vorbereitet, die mehr als 30 Nationen abdeckt (ESS 2009).

Populationen oft als sehr schwierig, z. B. bei sehr sensiblen oder zurückgezogenen Personengruppen, oder dort, wo es nur noch wenige Überlebende gibt. Der Rückgriff auf bereits archivierte Material kann Populationen vor oftmaligen und eventuell psychisch wie physisch belastenden Befragungen schützen sowie Wissen nachhaltig verfügbar halten.

Ein Beispiel an dieser Stelle wäre die seit kurzem am WISDOM archivierte Studie *Lebensspuren. Erlebte Zeitgeschichte im Land der 1000 Hügel* (Dressel/ Hagenhofer 2007). In dieser Studie wurden ZeitzeugInnen-Interviews (Oral History) mit älteren Männern und Frauen aus der Buckligen Welt, einer ländlichen Gegend in Niederösterreich, geführt. Diese erzählten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Einige der InterviewpartnerInnen waren zum Zeitpunkt der Erhebung 90 Jahre und älter und ihre Erinnerungen wären für immer verloren, hätten die Daten nicht archiviert werden können.

Aber auch weitere, eher inhaltliche Gründe sprechen für die Archivierung und Bereitstellung von Daten. »Auf den Schultern von Riesen zu stehen, hätte den Vorteil weiter zu sehen«, greift Merton 1965 das alte Gleichnis von Bernhard von Chartres wieder auf (Merton 1965). Die ausschöpfende Nutzung bestehender Datensätze ermöglicht es, besser auf den Arbeiten unserer VorgängerInnen aufzubauen und wissenschaftliche Untersuchungen davon ausgehend fortzusetzen und zu erweitern. Unterschiedliche Perspektiven auf die Daten werden ermöglicht und ein interdisziplinärer Austausch wird gefördert. Kumulative oder vergleichende Studien können durchgeführt werden. Dies vermeidet einerseits das Duplizieren von bestehenden Forschungsergebnissen durch neue Erhebungen und führt andererseits dazu, dass Forschung effektiver auf vorhergehenden Studien aufbaut. Die Transparenz im Hinblick darauf, wie andere ForscherInnen in ihren Untersuchungen vorgegangen sind, kann außerdem methodische Ansätze verbessern und dadurch zu einer höheren Qualität von Forschung führen.

Die Vorteile der Archivierung und Sekundäranalyse, von denen ich hier eine Auswahl angeführt habe, sind zahlreich und gelten sowohl für quantitative als auch für qualitative Daten. Dennoch hat die Debatte über die Archivierung und Bereitstellung qualitativer Daten erst Mitte der 1990er-Jahre begonnen. Bis dahin blieben Forschungsdaten zumeist im Besitz der PrimärforscherInnen und waren daher nicht verfügbar für empirisch basierte Vergleichsstudien, extensive weitere Nutzung oder als Ausgangsbasis für Folgeprojekte.

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich qualitative Datenarchivierung und Sekundärnutzung mehr in der Forschungskultur etabliert. Aus europäischer Perspektive kann die Gründung des britischen qualitativen Datenarchivs ESDS Qualidata⁶ im Jahr 1994 als Geburtsstunde dieser Entwicklungen betrachtet werden. Seither werden die Archivierung und Wiederverwendung qualitativer Daten vermehrt diskutiert. Insbe-

6 ESDS Qualidata ist ein Service des Economic and Social Data Service des britischen Datenarchivs (UKDA) an der Universität Essex. ESDS Qualidata bietet Zugang zu sozialwissenschaftlichen qualitativen Daten sowie Beratung bei der Dokumentation, Deponierung und Nutzung der Daten. Eine weiterführende Nutzung der Daten in Forschung und Lehre wird gefördert (Universities of Essex and Manchester 2009a).

sondere Sonderausgaben verschiedener Zeitschriften adressierten die Archivierung und Re-Analyse qualitativer Forschungsdaten, bspw. die Ausgaben der Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung Text. Archive. Re-Analysis* (Corti et al. 2000b), *Qualitative Inquiry: Research, Archiving, and Reuse* (Bergman/Eberle 2005) oder *Secondary Analysis of Qualitative Data* (Corti et al. 2005), sowie die Methodological Innovations Online-Ausgabe *Making Qualitative Data More Re-Usable: Issues of Context and Representation* (Corti 2006) oder auch die Sociological Research Online-Ausgabe *Reusing Qualitative Data* (Barbour/Eley 2007).

In den europäischen Ländern entwickeln sich verschiedene Modelle für die Archivierung qualitativer Daten. Derzeit gibt es in den meisten Ländern kleinere Archive und Repositorien, doch diese Entwicklungen erfolgen wenig systematisch und nur sehr zögerlich. Es findet kaum ein übergreifender Austausch von Kompetenzen und guter Praxis statt und die Zusammenarbeit von ForscherInnen sowie ArchivarInnen im europäischen Raum bleibt gering. Datenressourcen, Standards und Instrumente für die Dokumentation und Aufbereitung, vorhandene Infrastruktur und Fördersituationen sind sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund trafen im April 2009 auf einem internationalen Workshop in Bremen ForscherInnen und ArchivarInnen mit einem Interesse an der Entwicklung von qualitativen Datenressourcen in Europa sowie an deren Wiederverwendung zusammen.⁷ Das Ergebnis des Workshops war ein Bericht, der bestehende qualitative Ressourcen und Infrastruktureinrichtungen in Europa verortet. Anfang Oktober 2010 kam es zu einem zweiten Treffen in Brüssel, bei dem das Netzwerk EQUALAN (European Qualitative Archiving Network) gegründet wurde, das zukünftig den Austausch qualitativer Datensammlungen, gemeinsame Projekte und Kooperationen zwischen qualitativen ForscherInnen unterstützen soll. Eine wichtige Aufgabe für den nächsten Entwicklungsschritt wird außerdem die Einführung gemeinsamer Standards und Instrumente sein, sodass Daten nicht nur kleinräumig, sondern auch in einem größeren Kontext genutzt werden können.

Der Rat der Europäischen Datenarchive (CESSDA) unterstützt als zentrale Dachorganisation die Entwicklung sozialwissenschaftlicher Archive und Repositorien in Europa. Bisher liegt der Schwerpunkt auf quantitativen Datensätzen. Die Herausforderung, die Zuständigkeit von CESSDA auf qualitative Ressourcen auszuweiten, begründet sich darin, dass sich eine Kultur für die gemeinsame Nutzung qualitativer Daten nur sehr langsam durchsetzen kann. ForscherInnen begründen ihre Zurückhaltung bei der Unterstützung eines qualitativen Datenarchivs vorwiegend mit ethischen und rechtlichen Einwänden, die sich bei der qualitativen Datenarchivierung ergeben. Eine andere Seite des Problems ist, dass Fördereinrichtungen kaum Ressourcen für die Aufbereitung von Daten mit dem Ziel der Archivierung zur Verfügung stellen und auch zögern, Datenpolitiken zu verabschieden, die einen offeneren Zugang zu Forschungsdaten obligatorisch machen würden.

7 *The Bremen Workshop: Qualitative and Qualitative Longitudinal Data Resources in Europe: Mapping the Field and Exploring Strategies for Development.* Der Workshop wurde als gemeinsames Projekt des UK Data Archive, des Timescapes Consortiums und des Archivs für Lebenslaufforschung (ALLF) und mit Unterstützung durch den Rat der Europäischen Datenarchive (CESSDA) organisiert.

Trotzdem beginnt sich langsam eine größere Offenheit für die Archivierung und Wiederverwendung von qualitativem Material zu zeigen. Es gibt ein wachsendes Bewusstsein für die Notwendigkeit, qualitative Ressourcen zu sichern,⁸ sowie zunehmendes Interesse, bestehende Materialien in Forschung und Lehre zu nutzen. Schritt für Schritt fördert auch der Rückhalt durch Fördereinrichtungen die Entstehung von qualitativen Datenarchiven.

Im Folgenden ziehe ich das österreichische Datenarchiv WISDOM als einen Beispielfall heran, um die Einrichtung eines qualitativen Archivs nachzuzeichnen. Voraussetzungen und Erfordernisse, um qualitatives Datenmaterial akquirieren, dokumentieren, aufbereiten und für neue Forschungen weitergeben zu können, werden dargestellt.

3. WISDOM

Die Dokumentation und Archivierung sozialwissenschaftlicher Forschungsdaten in Österreich hatte ihren Anfang in den 1980er-Jahren. WISDOM, das Wiener Institut für sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik⁹, wurde im Jahr 1985 gegründet. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung unterstützte das Projekt. In Zusammenarbeit mit der Universität Wien und Marktforschungsinstituten wie IFES und Fessel begann WISDOM, sozialwissenschaftliche Umfragedaten zu erwerben, aufzubereiten und weiterzugeben. In den 1980er-Jahren war es verhältnismäßig einfach, Daten zu akquirieren, da Datenschutzrichtlinien noch weniger weit entwickelt und administrative Hindernisse gering waren. Seither hat WISDOM 868 Datensätze akquiriert, von denen 480 adäquat aufbereitet und dokumentiert sind. Für NutzerInnen sind die Dokumentationen der Datensätze über einen Onlinekatalog verfügbar; die Daten selbst sind nach Bestellung digital erhältlich. Zusätzlich zu kleineren Studien bietet WISDOM auch Daten aus großen nationalen und internationalen Meinungsumfragen, wie dem Österreichischen Sozialen Survey oder dem Mikrozensus an, die in periodischen Abständen durchgeführt werden. Auch Datensätze wie der ISSP oder das Eurobarometer sind über WISDOM beziehbar. In den frühen 1990er-Jahren wurde WISDOM Mitglied im Rat der Europäischen Datenarchive (CESSDA)¹⁰ und dadurch zum zentralen österreichischen Archiv für sozialwissenschaftliche Forschungsdaten.

Im Jahr 2007 schließlich begann WISDOM mit dem Aufbau eines qualitativen Datenarchivs. Dies erforderte andere Expertisen und Standards. Instrumente für die Datendokumentation und das Datenmanagement mussten adaptiert oder neu entwickelt werden. In Reaktion auf Befürchtungen der wissenschaftlichen Gemeinschaft wurden und werden Datenschutz- und Vertraulichkeitsfragen problematisiert. In den Jahren 2008 und 2009 wurde das qualitative Archiv in minimaler personeller Ausstat-

8 Wir sind naiv von der Vorannahme ausgegangen, dass JungwissenschaftlerInnen der Archivierung eigener Daten offener gegenüberstehen als ältere ForscherInnen. Es hat sich allerdings herausgestellt, dass ForscherInnen, die eine Emeritierung planen, die wichtigste Gruppe der DatengeberInnen sind. Der mögliche Verlust der Daten ist in diesem Fall ein Mit-Auslöser für eine Archivierung.

9 WISDOM (2011), <http://www.wisdom.at/>, 8. 3. 2011.

10 CESSDA (2010a), <http://www.cessda.org/>, 8. 3. 2011.

tung über einjährige Drittmittelprojekte finanziert. Eine Machbarkeitsstudie zur Einrichtung eines qualitativen Datenarchivs wurde durchgeführt, gefolgt von einer Phase intensiver Datenakquise. Im Jahr 2010 unterzeichneten das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz eine Erklärung, die dem quantitativen und qualitativen Datenarchiv eine längerfristige Förderung und Unterstützung zusichert.¹¹ Dieses Übereinkommen gewährleistet, dass die notwendigen Mittel für den Aufbau und die Förderung einer Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, welche die langfristige Bewahrung von Forschungsdaten garantieren kann. Verhandlungen mit Fördereinrichtungen in Bezug auf Datenpolitiken, die Entwicklung von Instrumenten für die Datendokumentation oder die gründliche Auseinandersetzung mit forschungsethischen Themen können unter diesen Voraussetzungen über einen längeren Zeitraum geplant werden und sind somit nachhaltiger als ausschließlich auf Ergebnisse ausgerichtete kurzfristige Aktivitäten. So wurde der Boden für die Entwicklung einer Kultur für die Archivierung und Sekundärnutzung von qualitativen Daten in Österreich geschaffen.

4. Erfordernisse für die Archivierung qualitative Daten

Im Fall von WISDOM wurde die Gründung des Archivs dadurch erleichtert, dass die notwendige Infrastruktur bereits großteils bestand. Instrumente für die Datendokumentation und -aufbereitung, Software für die Darstellung der Daten und rechtliche Rahmenbedingungen für den Zugang zu und die Nutzung der Daten waren bereits vorhanden und mussten nur an die Besonderheiten qualitativer Daten adaptiert werden. Im Folgenden werde ich auf die ersten Schritte und Anforderungen eingehen, die bei der Einrichtung eines qualitativen Archivs zu bewältigen sind.

4.1 *Das Archiv und der Archivar/die Archivarin*

Nach der Grundsatzentscheidung zur Einrichtung eines qualitativen Datenarchivs sowie der Wahl einer entsprechenden Lokalität ist ein wichtiger Schritt die Auswahl einer für die Archivtätigkeiten verantwortlichen Person mit einem archivarischem oder einem Forschungshintergrund. Der/die ArchivarIn muss einerseits die Daten für eine Archivierung aufbereiten und dokumentieren, andererseits über umfangreiches methodisches Wissen verfügen, um NutzerInnen und DatengeberInnen unterstützend zu beraten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass diese Position mit einer Person besetzt wird, die über einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund verfügt und die Erfahrung mit der Anwendung qualitativer Forschungsmethoden besitzt. So kann ein

11 Das erfolgte im Rahmen des CESSDA-Projekts (CESSDA ERIC): 2006 entwickelte das Europäische Forum für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) eine Roadmap für die Einrichtung neuer europäischer Forschungsinfrastrukturen (ESFRI 2006). Von den insgesamt 35 darin enthaltenen Projekten sind sechs Projekte den Sozial- und Geisteswissenschaften zuzurechnen. CESSDA, der Rat der Europäischen Datenarchive, ist eines dieser Projekte. Seit 2010 unterstützen das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz die langfristige Einrichtung eines österreichischen sozialwissenschaftlichen Datenarchivs für quantitative und qualitative Daten, das Teil des CESSDA-Verbundes ist.

grundlegendes Verständnis für die Art und Beschaffenheit der Daten vorausgesetzt werden. Je nach spezifischer Ausgangslage (bspw. unterschiedlicher Unterstützung von Seiten der Fördereinrichtungen oder ungleicher infrastruktureller Ausstattung) kann diese Phase sehr ressourcenintensiv sein.

4.2 Datenformate und Speicherplatz

In einem nächsten Schritt stellt sich die Frage, wie mit den Daten zu verfahren ist, die zur Archivierung angeboten werden. Qualitative Forschungsdaten können textbasiert sein (Interviewtranskripte, Tagebücher und andere Dokumente), Tonaufzeichnungen, visuell oder audio-visuelle Daten sein (Videobänder, Fotografien). Da meist nicht ausschließlich aktuelle bzw. kürzlich abgeschlossene Projekte archiviert werden, ist damit zu rechnen, dass auch nicht-digitale Daten deponiert werden. Nicht-digitales Material muss sicher gelagert werden und wenn sich ein Archiv zur Aufnahme nicht-digitaler Materialien entscheidet, sollte bedacht werden, dass große Datenmengen anfallen können, die entsprechend gelagert werden müssen. Dasselbe gilt für digitale Daten. Es bereitet verhältnismäßig wenig Aufwand, digitale Interviewtranskripte zu archivieren und mehrere Sicherheitskopien der Daten zu erstellen. Die Archivierung digitaler Videodaten dagegen erfordert große Speicherkapazitäten. Daher sollte eine wichtige Frage zu Beginn eines Archivierungsvorhabens sein, welche Art von Daten archiviert werden sollen und welche Datenformate das Archiv nachhaltig bearbeiten kann. Erfahrungen aus Österreich zeigen, dass einige Wissenschaftsdisziplinen, wie etwa die Soziologie und die Kultur- und Sozialanthropologie großes Interesse an der Archivierung von Videomaterial haben.¹² Werden die Daten für eine Archivierung akzeptiert, sollten die erforderliche Infrastruktur für das Management dieser Daten sowie – für den Fall, dass die Daten nicht-digital sind – Möglichkeiten für einen einfachen Zugang zu den Daten geschaffen werden. Bei fehlenden Voraussetzungen für die Bearbeitung von Videodaten können Kooperationen mit spezialisierten Repositorien dabei helfen, Lösungen zu erarbeiten, sodass angebotene Daten nicht abgelehnt werden müssen.

Da viele ältere, nicht-digitale Formate Gefahr laufen, ein Verfallsdatum zu überschreiten,¹³ arbeitet WISDOM laufend an der Digitalisierung älterer Daten. Dafür ist eine technische Ausstattung notwendig, die sehr kostspielig sein kann. Auch hier ist daher die Kooperation mit anderen Repositorien ein sinnvoller Weg, nicht nur um Ressourcen zu teilen, sondern auch um Daten auszutauschen und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Digitalisierung ist allerdings ein sehr zeitaufwändiges Unterfangen und sollte aus diesem Grund nicht gleich zu Beginn der Archivierungstätigkeiten angeboten werden. Beispielsweise konnte WISDOM erst im letzten halben Jahr die Dokumentation einer Studie abschließen, bei der mehrere hundert Seiten Interviewtranskripte zu scannen, eine Texterkennung durchzuführen und

12 Diese Erkenntnisse stammen aus einer ersten Phase der Datenakquise, die in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Universität Wien auf Projekte folgender Disziplinen abzielte: Soziologie, Kultur- und Sozialanthropologie, Politikwissenschaft, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Pflegewissenschaft, Staatswissenschaft, Wissenschaftsforschung.

13 Bspw. beträgt die Lebensdauer einer Audiokassette zehn bis 15 Jahre.

Texte mit Tonbändern abzugleichen waren (Sieder 1980). Bisweilen werden einige dieser Tätigkeiten von DatengeberInnen selbst übernommen, in der Regel jedoch führt das Archiv diese Arbeiten durch.

4.3 *Datenschutz und Forschungsethik*

Das erste Projekt nach der Gründung des qualitativen Archivs am WISDOM 2007/2008 war eine Machbarkeitsstudie für die Einrichtung eines qualitativen Datenarchivs in Österreich (Smioski u. a. 2008). Sehr deutlich wurde im Zuge dessen die Notwendigkeit, rechtliche und ethische Fragen in Bezug auf die Archivierung und Weitergabe qualitativer Daten zu diskutieren, bevor ForscherInnen diese für eigene Daten in Betracht ziehen. Insbesondere ethische Einwände und Bedenken sind sehr ausgeprägt.¹⁴

Da es um die Weiter- und Abgabe von Besitzrechten an den Daten sowie um die Kontrolle über die Daten geht, ist Urheberrecht ein weiteres wichtiges Thema im Zusammenhang mit der Archivierung von Forschungsdaten (Parry/Mauthner 2004, 141). In der qualitativen Forschung kommen zwei verschiedene Urheberrechte zum Einsatz: Das Urheberrecht am gesprochenen Wort, das im Regelfall beim/ bei der InterviewpartnerIn liegt, sowie das Urheberrecht an der Aufnahme, welches der/ die PrimärforscherIn oder auch die fördergebende Institution besitzt. UrheberrechtsinhaberInnen können dritten Personen das Urheberrecht übertragen oder diese berechtigen, die Daten zu nutzen. Daher empfehlen Datenarchive, dass ForscherInnen schriftlich das Urheberrecht an den Daten von den ForschungsteilnehmerInnen einholen. WISDOM hat darüber hinaus Lizenzvereinbarungen für DatengeberInnen entwickelt, in denen geregelt ist, dass DatengeberInnen trotz bzw. auch bei Archivierung der Daten deren UrheberrechtsinhaberInnen bleiben.

Unabhängig von Urheberrechtsfragen verfügen ForschungsteilnehmerInnen über das Recht, dass ihre persönlichen Daten vertraulich behandelt werden. In Österreich wird das im Datenschutzgesetz 2000 (DGS 2000, §46) verfügt, das festlegt, dass Forschungsdaten nur für weitere – nicht die Primärstudie betreffende – Projekte verwendet werden dürfen, wenn jegliche personenbezogene Information entweder vollständig entfernt wurde oder Einverständniserklärungen der ForschungsteilnehmerInnen vorliegen. Aus diesem Grund raten Archive ForscherInnen dazu, dass die Archivierung und wissenschaftliche Sekundärnutzung der Daten den ForschungsteilnehmerInnen bereits mittels Einverständniserklärungen näher gebracht und als auswählbare Option angeführt werden.

Trotz aller Vorkehrungen ist es dennoch nicht immer einfach, die Interessen der ForschungsteilnehmerInnen zu wahren, sobald die Daten von anderen ForscherInnen genutzt werden. Das gilt für insbesondere qualitative Daten, die reich an Detailinformationen sind und oft kleine oder sehr sensible Populationen betreffen. Die letzte Verantwortung für den Schutz der ForschungsteilnehmerInnen liegt bei den PrimärforscherInnen. Um einen sicheren Rahmen für die weitere Verwendung der Daten zu

14 Vgl. Boddy (2001) zu ähnlichen Ergebnissen in Großbritannien.

schaffen, bindet das Archiv die Nutzung von archivierten Materialien an strenge formale Verfahren. Besonders sensibles Material wird von WISDOM und auch anderen Archiven¹⁵ anonymisiert, so bspw. die Studie *Frauen im Abseits. Leben hinter Gittern* (Knoll 2006), bei der es um das Alltagsleben von Frauen in Gefängnissen geht. Außerdem kann der Zugang zu den Daten über verschiedene Zugriffsregelungen eingeschränkt und kontrolliert werden. In Zusammenarbeit mit den DatengeberInnen wird bei der Datendeponierung am Archiv eine Zugriffsklasse festgelegt. Zugriffsclassen umfassen freien Zugang für Forschung und Lehre, Zugang nach Einholung einer Genehmigung von den DatengeberInnen, Zugang nach Ablauf einer Sperrfrist, Kombinationen dieser Möglichkeiten, sowie geschlossenen Zugang (ausschließlich Archivierung).

Darüber hinaus sind NutzerInnen verpflichtet, sich vor Bezug der Daten beim Datenarchiv zu registrieren und bei einer Bestellung von Datensätzen den Verwendungszweck offenzulegen. Auch muss einer Vereinbarung zugestimmt werden, in der NutzerInnen rechtskräftig garantieren, die Interessen der UntersuchungsteilnehmerInnen zu schützen.¹⁶ Daten dürfen nur im Rahmen wissenschaftlicher Forschung und Lehre verwendet werden.

Die lebhafteste Diskussion über Datenpolitiken und Forschungsethik, die sowohl in der Literatur (Parry/Mauthner 2004, Heaton 2004, Richardson/Godfrey 2003, Corti et al. 2000a, Kluge/Opitz 1999) als auch in einer breiteren Forschungsgemeinschaft¹⁷ ausgetragen wird, zeigt sehr deutlich, dass diese Themen noch nicht ausreichend angesprochen worden sind. Im Licht des gegenwärtigen Trends in Richtung freien Zugangs zu wissenschaftlichen Quellen (Open Access-Bewegung), obligatorischer Datenarchivierung und der Einrichtung nationaler Repositorien sollten Archive, Fördereinrichtungen und VertreterInnen der sozialwissenschaftlichen Gemeinschaft gemeinsam die praktischen, rechtlichen sowie ethischen Herausforderungen und Grenzen der Datenarchivierung und Sekundärnutzung eingehender debattieren. Damit wäre es möglich, Lösungen zu erarbeiten, welche die Interessen aller Beteiligten und insbesondere der ForschungsteilnehmerInnen respektieren und wahren.

4.4 Datendokumentation

Datendokumentation ist notwendig, um eine informierte Sekundärnutzung zu ermöglichen. Sie stellt die Brücke zwischen PrimärforscherInnen und SekundärnutzerInnen her, indem sie letzteren (1) Metainformationen zur Verfügung stellt, die erforderlich sind, um Inhalt und Struktur des Datensatzes zu verstehen und (2) Kontextinformationen bietet, die unerlässlich sind, um den institutionellen, theoretischen und methodischen Zugang der Studie, den Prozess der Datenerhebung, wichtige Entscheidungen

15 Vgl. Corti et al. (2000a) zu Maßnahmen von ESDS Qualidata in Großbritannien.

16 Alle im Artikel erwähnten WIDOM-Formulare und Vorlagen können über die WISDOM-Homepage heruntergeladen werden (WISDOM 2011).

17 Beginnend mit dem Jahr 2008 hat WISDOM eine Reihe von Veranstaltungen organisiert, darunter Workshops und Podiumsdiskussionen, in denen Datenschutz und Forschungsethik mit großer Vehemenz diskutiert wurden.

im Verlauf des Forschungsprozesses oder Reflexionen der PrimärforscherInnen nachzuvollziehen. Die erste Aufgabe umfasst in erster Linie archivbezogene Tätigkeiten und fokussiert auf die Beschreibung der Daten mit bibliographischen Informationen sowie technische Arbeitsschritte, wie Benennung der Dateien, In-Beziehung-Setzen und Verknüpfen von Dateien etc. Die zweite Aufgabe widmet sich der Dokumentation des Forschungsprozesses. PrimärforscherInnen werden dazu angehalten, zu beschreiben, vor welchem Hintergrund das Projekt entstanden ist, von welcher Stelle es gefördert wurde bzw. welche Auswirkungen auf das Forschungsunterfangen daraus möglicherweise resultieren. Details zur Datenerhebungssituation, zur Interaktion mit ForschungsteilnehmerInnen sowie Informationen zur Wahl der Erhebungsmethode und zu etwaigen Misserfolgen bei deren Anwendung sollten zur Verfügung gestellt werden. Die Liste an Informationen über den Forschungsprozess lässt sich weiter fortsetzen. Oftmals handelt es sich hierbei um implizites Wissen, das ForscherInnen in vielen Fällen nicht verschriftlichen. Je nach methodologischem Ansatz der SekundärnutzerInnen kann diese Information aber unabdingbar für die weitere Analyse der Daten sein.

Ein gemeinsames Projekt der CESSDA-Archive ist die Entwicklung eines gemeinsamen Datenportals. NutzerInnen sollen Daten aller CESSDA-Archive über einen Katalog recherchieren und im Fall von quantitativen Daten (nach einer Registrierung) downloaden können. Um ein derartiges Projekt durchführen zu können, benötigt man einen einheitlichen Dokumentationsstandard für Metadaten: Daten über Daten.

Die Data Documentation Initiative (DDI)¹⁸ hat einen internationalen Standard für die Beschreibung sozialwissenschaftlicher Daten erarbeitet. Er stellt ein umfangreiches Set an Beschreibungselementen zur Verfügung, um sozialwissenschaftliche Datensätze möglichst vollständig und gründlich zu dokumentieren (DDI Alliance 2009a) und dadurch eine informationsbasierte und effiziente Nutzung von Datensammlungen zu ermöglichen; dies gilt insbesondere auch, wenn die ursprüngliche Erhebung bereits Jahre zurückliegt und PrimärforscherInnen keine Informationen mehr geben können. Grundlegende Beschreibungselemente sind beispielsweise Titel, AutorIn, DatenproduzentIn, Urheberrecht, DatengeberIn, Zitation, Schlüsselwörter, Klassifizierung, Abstract, Zeitraum der Erhebung, Charakteristika der Datenerhebung etc.

Das DDI-Metadaten-Modell wurde ursprünglich für die Dokumentation quantitativer Daten geplant und entwickelt, kann aber auch an die besonderen Erfordernisse qualitativer Daten adaptiert werden. Eine ausführlichere Auseinandersetzung dazu findet sich bei Kuula (2000), die beschreibt, wie einzelne DDI-Elemente den Besonderheiten qualitativer Daten angepasst werden können. Darüber hinaus wurde von der DDI-Allianz eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich mit der Erweiterung der DDI-Elemente für die qualitative Datendokumentation befasst, um so besser jene komplexen Informationen erfassen zu können, die erforderlich sind, um Inhalt und Prozess qualitativer Studien nachvollziehen zu können (DDI Alliance 2009b).¹⁹ Die Arbeitsgruppe hat außerdem ein kontrolliertes Vokabular für die Beschreibung quali-

18 DDI Alliance (2009a), <http://www.ddialliance.org/>, 8. 3. 2011.

19 DDI Alliance (2009b), <http://www.ddialliance.org/wiki/qualitative-data-working-group>, 8. 3. 2011.

tativer Daten entwickelt, das Einheitlichkeit und dadurch einfache Abrufbarkeit verfügbarer Informationen aller Mitglieds-Archive gewährleistet.

Ein weiteres wichtiges Werkzeug, das die internationale Zusammenarbeit unterstützt und erleichtert, ist ELSST (European Language Social Science Thesaurus), ein multilingualer Thesaurus für die Sozialwissenschaften, der im Lauf der Jahre von den CESSDA-Mitgliedern entwickelt wurde. Das Hauptziel des Thesaurus ist es, den Zugang zu Datenressourcen in ganz Europa – unabhängig von Lokalität, Sprache oder Vokabular – zu erleichtern.²⁰ Außerdem wurde von CESSDA ein mehrsprachiges Klassifikationssystem erstellt, das die Zuordnung von Datensätzen zu verschiedenen thematischen Kategorien und Sub-Kategorien ermöglicht. Dies vereinfacht die Suche nach Datensätzen, da NutzerInnen direkt in den thematischen Sammlungen recherchieren können.

4.5 Darstellung der Daten

Die Hauptaufgabe eines Datenarchivs besteht darin, Forschungsdaten besser zugänglich zu machen und somit den Ertrag wissenschaftlicher Forschung zu erhöhen. Eine wesentliche Voraussetzung zur Erreichung dieses Ziels ist die Sichtbarkeit von Informationen über die Datensätze – wie sie mit dem DDI-Standard erstellt werden – im Internet. Ein Datenkatalog bietet die Möglichkeit der elektronischen Suche und Darstellung von Metadaten. Die Nesstar (Networked Social Science Tools and Resources)-Software, als CESSDA-Projekt von der Universität Essex und dem norwegischen Social Science Data Service (NSD)²¹ entwickelt, ist ein Software-System für die Veröffentlichung und Online-Analyse von Daten.

Die Software bietet Instrumente an, die es Archiven ermöglichen, Daten und Metadaten im Web zu veröffentlichen. Nesstar kann Umfragedaten und mehrdimensionale Tabellen, aber auch Textressourcen wiedergeben.²² NutzerInnen können Daten online suchen, identifizieren und zum Teil analysieren. Nesstar wird von den meisten der CESSDA-Datenarchive verwendet, um Metadaten zu veröffentlichen und NutzerInnen zu ermöglichen, im Datenkatalog zu recherchieren, wodurch die Zugänglichkeit der Daten-Ressourcen erhöht wird.

4.6 Strukturelle Voraussetzungen für die Datenakquise

Bisher wurde vorwiegend das physische Setting behandelt, in dem eine Datenarchivierung stattfindet: Örtlichkeit, Personal, technische Ausstattung. Begünstigende Strukturen sind jedoch von ebenso großer Bedeutung, um erfolgreich ein qualitatives (sowie quantitatives) Datenarchiv zu etablieren. In Großbritannien verpflichtet das Economic and Social Research Council (ESCR) als eine der wichtigsten Förderstellen für sozial- und geisteswissenschaftliche Projekte alle Geförderten, ihre Daten nach Abschluss des Projekts einem geeigneten Archiv anzubieten und damit für weitere Analysen zugänglich zu machen. Im Rahmen der geförderten Projekte werden vom

20 CESSDA (2010c), <http://www.cessda.org/accessing/index.html>, 8. 3. 2011.

21 CESSDA (2010b), <http://www.cessda.org/about/research/index.html>, 8. 3. 2011.

22 NSD (2010), <http://www.nesstar.com/>, 8. 3. 2011.

ESRC Mittel zur Verfügung gestellt, die es erlauben, die Daten in einer Qualität aufzubereiten, die es dritten ForscherInnen ermöglicht, diese Daten weiter zu nutzen (ESRC 2010). Die letzte Teilzahlung des Projekts wird zurückgehalten, bis die Daten beim Archiv hinterlegt werden. Der ESRC unterstützt laut seinen Statuten diese Idee auch in der Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Fördereinrichtungen und fördert so auf breiter Ebene den freien Zugang zu Datensammlungen.

Das Ausmaß an Rückhalt und Unterstützung seitens der Fördergeber variiert von Land zu Land (Laaksonen u. a. 2006, 5). In Österreich gibt es so wie in vielen anderen europäischen Ländern explizit keine nationalen Datenpolitiken in Bezug auf die Archivierung und Sekundärnutzung von Forschungsdaten. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ermöglicht die Beteiligung Österreichs an CESSDA; eine Datenpolitik wurde allerdings nicht verlautbart. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) hat im Jänner 2010 Richtlinien für eine Datenpolitik verabschiedet (Open Access Policy), die geförderte ProjektleiterInnen verpflichtet, ihre Forschungsdaten innerhalb von zwei Jahren nach Projektabschluss öffentlich zugänglich zu machen.²³ Der FWF arbeitet jedoch nicht mit WISDOM als nationalem Archiv für sozialwissenschaftliche Daten zusammen und es ist ProjektleiterInnen freigestellt, wo sie ihre Daten deponieren. Der Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank ermutigt die Archivierung empirisch generierter Forschungsdaten in seinen Richtlinien,²⁴ da aber weder Mittel für die Aufbereitung der Daten zur Verfügung gestellt werden, noch die Abgabe der Daten kontrolliert oder eingefordert wird, sind diese Empfehlungen von begrenzter Ergiebigkeit.

Dennoch: Nach und nach wird der Archivierung von Forschungsdaten für künftige Wiederverwendung mehr Bedeutung beigemessen. Die Open Access-Politik des FWF stellt bei dieser Entwicklung einen wichtigen Meilenstein dar, ebenso wie die Zusage des Ministeriums, das qualitative und quantitative Datenarchiv WISDOM langfristig zu unterstützen. Eine Kultur für die Archivierung und den Austausch von Forschungsdaten für sekundäre Nutzung beginnt sich zu entwickeln. Autoritär implementierte Richtlinien – wie es Archivierungspolitiken von Fördergebern sein können – haben eine wichtige Hebelfunktion, um diesen Prozess in Gang zu setzen. Dennoch ist die Beteiligung der ForscherInnen in diesem Diskurs notwendig, um eine Kultur der Datenarchivierung nachhaltig zu etablieren.

Um die Forschungsgemeinschaft stärker einzubinden, organisierte WISDOM in den vergangenen zwei Jahren eine Reihe von Workshops in ganz Österreich. Dabei wurde zu Beginn über die Dienstleistungen informiert, die von WISDOM angeboten werden. Im Anschluss wurden die Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Daten und damit zusammenhängende offene Fragen, bspw. Zugangsbedingungen, der Umgang mit sensiblen Daten u. a. diskutiert. Außerdem fand im April 2010 eine Podiumsdiskussion statt, bei der VertreterInnen von Fördereinrichtungen und Uni-

23 FWF (2011), http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/oai/index.html, 8.3. 2011.

24 OENB (2010), http://www.oenb.at/de/img/2_richtlinien_zur_abwicklung_von_bewilligten_projekten_tcm14-138654.pdf, 8.3. 2011.

versitätsinstituten, ArchivarInnen und ForscherInnen an einen Tisch gebracht wurden, um die Diskussion über Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Daten in den Sozialwissenschaften auszuweiten. Die Rückmeldungen zu diesen Veranstaltungen waren äußerst positiv und die Veranstaltungen trugen dazu bei, eine Debatte innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft anzuregen, die noch weitergeführt wird. Auch entwickelten sich eine Reihe von Kontakten und Kooperationen mit einzelnen ForscherInnen und Instituten, durch die eine Datenakquise erleichtert wurde. Es zeigte sich für den Aufbau eines qualitativen Datenarchivs sowie entsprechender Netzwerke von Vorteil, die entsprechenden Services und Infrastrukturen nicht nur zur Verfügung zu stellen, sondern die wissenschaftliche Gemeinschaft direkt anzusprechen und bei deren Gestaltung miteinzubinden. WISDOM versendet außerdem einen Newsletter und stellt umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Datenarchivierung zur Verfügung. Die neue Homepage des Datenarchivs, die Mitte 2011 veröffentlicht werden soll, wird außerdem ein Online-Forum beinhalten, in dem aktuelle Themen in einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit diskutiert werden können.

4.7 Datenakquise

Es empfiehlt sich, Richtlinien herauszugeben, in denen festgelegt wird, welche Daten grundsätzlich für eine Archivierung in Frage kommen. Einige Archive grenzen ihre Datensammlungen auf bestimmte thematische Bereiche ein.²⁵ Wieder andere machen disziplinäre Einschränkungen oder beschränken ihre Sammlungen auf bestimmte Datentypen, bspw. Interviewdaten oder audiovisuelle Daten. WISDOM archiviert qualitative Datensätze mit sozialwissenschaftlichem Hintergrund ohne Beschränkung auf bestimmte thematische Bereiche oder bestimmte Datentypen. In Sonderfällen – z. B. bei der Archivierung umfangreichen Videomaterials – sollen bei der Bearbeitung des Materials zukünftig Kooperationen mit anderen Repositorien genutzt werden. Die Daten werden am WISDOM vorrangig nach folgenden Kriterien bewertet: (1) Die Daten müssen Primärdaten sein und (2) über eine ausreichende Beschreibung des methodologischen und methodischen Vorgehens verfügen. (3) Die Dokumentation des Datensatzes soll die methodischen und theoretischen Voraussetzungen des Projekts transparent machen und außerdem (4) das Datenmaterial mit Kontextinformation zum Forschungsprozess (Informationen über Datenerhebungssituation, Stichprobe, Schlüsselentscheidungen im Forschungsprozess etc.) anreichern.

Da Datenpolitiken erst eingeführt werden bzw. nur langsam Wirkung entfalten, ist es sehr schwierig, Daten aus aktuellen Forschungsprojekten zu akquirieren. WISDOM unterstützt gegenüber Fördergebern eine offenere Datenzugangspolitik. Dennoch versucht WISDOM auch über direkte Kontakte zu ForscherInnen, Datensätze zu archivieren und zugänglich zu machen. Eines der Projekte, das sich diesen Bemühungen zuordnen lässt, nennt sich »Pioniere der qualitativen Forschung« und ist an ein Vergleichsprojekt

25 Bspw. das Archiv für Lebenslaufforschung (ALLF) in Bremen, Deutschland, das einen Schwerpunkt auf Übergänge und Statuspassagen im Lebenslauf hat. Universität Bremen. Archive for Life Course Research in Bremen (2011), <http://www.lebenslaufarchiv.uni-bremen.de/index.php?id=572&L=1>, 8. 3. 2011.

des britischen Archivs ESDS Qualidata angelehnt.²⁶ Während von Qualidata tatsächlich Pionierstudien der qualitativen Sozialforschung, bspw. von Peter Townsend oder Paul Thompson, archiviert werden, versucht WISDOM (über Inputs seitens der Forschungsgemeinschaft) bedeutende, und in ihrem Fachbereich anerkannte österreichische SozialforscherInnen zu identifizieren. Datensammlungen dieser ForscherInnen werden im Archiv aufbereitet, dokumentiert und archiviert. Die Datensätze sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, daher findet im Zuge der Aufbereitung auch eine umfassende Digitalisierung wertvollen Datenmaterials statt, das andernfalls für zukünftige Forschungen verloren wäre. Ein Großteil der ForscherInnen hat in den 1970er- und 1980er-Jahren studiert und verfügt über einen umfangreichen Bestand an Daten. Die Daten werden oft mit größerer Bereitschaft für das Archiv freigegeben und damit langfristig gesichert und anderen ForscherInnen zugänglich gemacht, als dies bei jüngeren ForscherInnen der Fall ist, die vorwiegend in ergebnisorientierter Vertragsforschung eingebunden und damit auch stärker einem wissenschaftlichen Wettbewerb ausgesetzt sind. Zusätzlich zu den archivierten Studien werden von WISDOM forschungsbiographische Interviews mit den DatengeberInnen geführt, die zusätzlich zum archivierten Datenmaterial und über die WISDOM-Homepage zur Verfügung gestellt werden.

Das »Pioniere-Projekt« verfolgt zwei Ziele. Einerseits soll ein Pool hochwertiger Datensammlungen für die Sekundärnutzung generiert werden. Davon ausgehend, dass diese Datensammlungen bekannter ForscherInnen von großem Interesse für die Forschungsgemeinschaft sind, soll andererseits die Wiederverwendung der Daten angeregt werden. WISDOM archiviert aber auch aktuelle Studien und bewirbt diese über Informationsblätter und einen Newsletter.

4.8 Datenaufbereitung

Erste Erfahrungen bei der Aufbereitung der akquirierten Daten haben gezeigt, dass es nicht immer üblich ist, die methodologischen und theoretischen Hintergründe eines Forschungsprojekts so zu dokumentieren, dass das Projekt für andere ForscherInnen leicht nachvollziehbar ist. Oft sind zu wenige Informationen über konkrete Erhebungsmethoden, Wahl der Stichprobe, theoretische Vorannahmen und deren Konsequenzen verfügbar. Aufgrund verstreuter ProjektmitarbeiterInnen und technischer Zwischenfälle sind außerdem bereits kurz nach Projektende oft nicht mehr alle Daten verfügbar. Da es von Seiten der Fördergeber kaum Regelungen gibt, wie nach Projektende mit den Daten zu verfahren ist, werden diese oft nicht im Hinblick auf eine spätere Archivierung generiert und organisiert. Das bedingt, dass bei der Archivierung der Daten oftmals ein hoher zusätzlicher Arbeitsaufwand anfällt, um die Daten entsprechend aufzubereiten. Das Archiv kann einige der notwendigen Arbeitsschritte übernehmen, v. a. jene, die nicht notwendigerweise im Rahmen eines Forschungsprojekts durchgeführt werden müssen, wie die Digitalisierung und Anonymisierung der Daten. Darüber hinaus ist WISDOM aber auf die Unterstützung der ForscherInnen angewiesen, ihre Datensätze

26 Universities of Essex and Manchester (2009b), <http://www.esds.ac.uk/qualidata/pioneers/>, 8. 3. 2011.

adäquat zu dokumentieren und zu organisieren, insbesondere dann, wenn das Archiv zukünftig eine größere Zahl an Datensätzen aufbereiten wird (Smioski u. a. 2008, 48).

Um für hohe Dokumentationsanforderungen zu sensibilisieren, ist WISDOM bemüht, Workshops zu den Themen Datendokumentation und Datenmanagement anzubieten, zu denen auch ExpertInnen aus etablierten Archiven eingeladen werden. Darüber hinaus gibt es in Zusammenarbeit mit Fakultäten Bemühungen, entsprechende Kurse in Curricula für DoktorandInnen sozialwissenschaftlicher Studiengänge einzubinden. WISDOM bietet DatengeberInnen auch Beratung an. Grundsätzlich wird empfohlen, Fragen bezüglich der Organisation und Dokumentation eines Projekts möglichst zu Projektbeginn zu thematisieren. Datenmanagementpläne können zu diesem Zeitpunkt am besten angepasst werden, um eine Archivierung am Ende des Forschungsprozesses möglichst einfach zu gestalten. Auf der WISDOM-Homepage ist umfangreiche Information zur Organisation und Dokumentation von Datensätzen während und nach dem Forschungsprozess verfügbar.

4.9 Die Förderung von Sekundäranalysen

Während die Archivierung qualitativer Daten in jüngster Zeit vermehrt diskutiert wird, trifft das auf die Sekundärnutzung bestehender qualitativer Daten kaum zu. Wo die Re-Analyse quantitativer Daten hinsichtlich neuer Fragestellungen und Gesichtspunkte sehr verbreitet ist, wird die Sekundärnutzung qualitativer Daten – v. a. wenn es sich nicht um die eigenen Daten handelt – kaum praktiziert. Eine Kultur für die Archivierung von Daten zu schaffen, bedeutet auch, die Nutzung der archivierten Ressourcen zu fördern. In den Worten von Dominique Joye:

»Für ein Archiv geht es nicht nur darum, Daten aufzubewahren und zu erhalten, sondern vor allem darum, darüber hinausgehend die Nutzung der Daten zu ermöglichen und zu fördern. Das Ziel ist Publikation, nicht nur Konservierung«

(Joye 2005, 11)²⁷ [frei übersetzt von der Autorin].

WISDOM hat im letzten Jahr die Dokumentationen mehrerer qualitativer Studien im Online-Katalog veröffentlicht. Um WISDOM als Infrastruktureinrichtung besser sichtbar zu machen und die Nutzung der Daten voranzutreiben, werden neue Studien im WISDOM-Newsletter vorgestellt. Während bisher die Daten fast ausschließlich für die akademische Lehre verwendet werden, soll so auch die wissenschaftliche Sekundärnutzung der Daten angeregt werden.

In Großbritannien unterstützt das Economic and Social Research Council (ESRC) nicht nur die Archivierung von Forschungsdaten, sondern in Konsequenz auch deren Wiederverwendung. BewerberInnen für Förderprogramme müssen explizit nachweisen, dass noch keine Daten zum Untersuchungsgegenstand vorliegen und eine neue Datenerhebung unerlässlich ist. Außerdem werden Sekundäranalysen existierender

27 Englischer Originalwortlaut: »For an archive, the issue is not only storage and conservation of the data themselves, but its capacity to be used rather than merely stored, in other words, the aim is publication and not only conservation« (Joye 2005, 11).

Datensätze ermutigt, ebenso wie die Zitierung von Datensätzen als bibliographische Quelle in Publikationen (ESRC 2010). Dies kann auch als Möglichkeit gesehen werden, die wissenschaftliche Leistung der DatengeberInnen sichtbar zu machen und anzuerkennen.

In Österreich fehlt eine derartige Politik seitens der Fördergeber bisher weitgehend. Um dennoch die Sekundäranalyse qualitativer Daten voranzutreiben, arbeitet WISDOM derzeit an exemplarischen Beispielanalysen. Deren Ziel ist es, aufzuzeigen, welchen wissenschaftlichen Mehrwert die Re-Analyse qualitativen Datenmaterials haben kann und somit ForscherInnen zu eigenen Sekundäranalysen zu ermutigen.

5. Conclusio

In diesem Artikel habe ich versucht, einen Überblick über die Thematik qualitative Datenarchivierung zu geben und insbesondere das Institut WISDOM, das österreichische Archiv für quantitative und qualitative Daten, vorzustellen. Die Archivierung und die Wiederverwendung qualitativer Daten werden zunehmend diskutiert. Mehr und mehr Länder richten qualitative Archive ein, die gegenwärtig unterschiedliche Entwicklungsfortschritte aufweisen. Förderinstitutionen verabschieden nach und nach Richtlinien, die den weiteren Verbleib der Daten nach Projektende regeln sollen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft greift den entstehenden Diskurs auf und thematisiert offene Fragen in Bezug auf die Weitergabe qualitativer Daten. Immer noch haben viele Archive eine sehr junge Geschichte. Indem ich WISDOM als Fallbeispiel heranzog, versuchte ich in Kapitel 4 des Artikels, einige Empfehlungen zu geben, welche Schritte bei der Gründung eines qualitativen Datenarchivs sinnvoll sein können. Es wurde gezeigt, dass viele verschiedene Faktoren überlegt werden müssen.

Um Daten einer weiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, müssen sie entsprechend aufbereitet und dokumentiert werden. Die Datenakquise-Erfahrung von WISDOM lässt in der diesbezüglich gängigen Praxis große Defizite vermuten. Um dem entgegenzuwirken, müsste meines Erachtens die Vermittlung von Kompetenzen in Bezug auf Datendokumentation und Datenmanagement bereits auf der Ebene universitärer Ausbildung erfolgen. Archive könnten dabei mit einschlägiger Expertise in Zukunft einen wichtigen Bedarf abdecken.

Auch Antworten auf ethische Fragen wurden vorgestellt, bedürfen aber noch einer weiteren Diskussion, da Datenschutz- und Vertraulichkeitsfragen äußerst komplex und vielschichtig sind und nicht immer standardmäßig beantwortet werden können. Lösungen und Strategien für einen verantwortungsvollen Umgang mit Forschungsdaten müssen zum Teil projektspezifisch erarbeitet werden.

Neben den infrastrukturellen Voraussetzungen, geeigneten Metadatenstandards und passenden technischen Lösungen für die Verwaltung der Daten wurden schließlich strukturelle Bedingungen thematisiert. Beispielsweise können Datenpolitiken seitens der Fördergeber eine Kultur der Wiederverwendung von Forschungsdaten fördern oder auch behindern/erschweren. Auch hier lässt sich ein Diskussions- und Aushandlungsbedarf verorten. Es wäre zu klären, was im Sinne einer vorschreibenden

Politik für die weitere Verwendung der Forschungsdaten seitens der Fördergeber von ForscherInnen erwartet werden kann.

WISDOM versucht über diverse Initiativen, ForscherInnen zur Archivierung ihrer Daten, aber auch zur Sekundärnutzung vorhandener Ressourcen anzuregen. Es bleibt jedoch noch vieles offen. Insbesondere muss Pionierarbeit bei der Sekundäranalyse qualitativer Daten geleistet werden.

Dass der bisherige Umgang mit den Forschungsdaten an einigen Stellen fragwürdig geworden ist, hoffe ich vor dem Hintergrund hoher Datenverluste, einmaliger Datennutzungen und einer neuen Bewegung hin zu transparenterem und offenerem Datenzugang in der wissenschaftlichen Forschung gezeigt zu haben. Der aktuelle Trend in Richtung Datenarchivierung und Datenweitergabe lässt vermuten, dass sich in dieser Hinsicht in der näheren Zukunft viel bewegen wird.

Literatur

- Barbour, Rosaline S./ Eley, Susan (eds.) (2007) *Refereed Special Section: Reusing Qualitative Data*. In: Sociological Research Online, Nr. 12, verfügbar unter: <http://www.socresonline.org.uk/12/3/contents.html> , 8. 3. 2011.
- Bergman, Manfred Max/ Eberle, Thomas S. (eds.) (2005) *Qualitative Inquiry: Research, Archiving, and Reuse*. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 6, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/view/12> , 8. 3. 2011.
- Boddy, Martin (2001) *Data Policy and Data Archiving: Report on Consultation for the ESRC Research Resources Board*. Bristol.
- Corti, Louise et al. (2000a) *Confidentiality and Informed Consent: Issues for Consideration in the Preservation of and Provision of Access to Qualitative Data Archives*. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 1, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1024/2207> , 8. 3. 2011.
- Corti, Louise et al. (eds.) (2000b) *Text. Archive. Re-Analysis*. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 1, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/view/27> , 8. 3. 2011.
- Corti, Louise et al. (eds.) (2005) *Secondary Analysis of Qualitative Data*. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 6, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/view/13> , 8. 3. 2011.
- Corti, Louise (ed.) (2006) *Making Qualitative Data More Re-Usable: Issues of Context and Representation*. In: Methodological Innovations Online, Nr. 1, verfügbar unter: http://erdt.plymouth.ac.uk/mionline/public_html/viewissue.php?id=2 , 8. 3. 2011.
- Datenschutzgesetz 2000 (DSG 2000) BGBl. I Nr. 165/ 1999, verfügbar unter: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001597> , 8. 3. 2011.
- Dressel, Gert/ Hagenhofer, Johann (2007) *Lebensspuren. Erlebte Zeitgeschichte im Land der 1000 Hügel*. P200701q: WISDOM. Wien.
- ESFRI (European Strategy Forum on Research Infrastructures) (2006) *European Roadmap for Research Infrastructures*. Report 2006. Luxembourg.
- Heaton, Janet (2004) *Reworking Qualitative Data*. London.
- Joye, Dominique (2005) *Qualitative or Quantitative? Data Archiving in Documentation, Research and Teaching*. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 6, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/462/988> , 8. 3. 2011.
- Kluge, Susann/ Opitz, Diane (1999) *Die Archivierung qualitativer Interviewdaten. Forschungsethik und Datenschutz als Barrieren für Sekundäranalysen*. In: Soziologie, Mitteilungsblatt der DGS, Nr. 4, 48–63.

- Knoll, Liselotte (2006) *Frauen im Abseits – Leben hinter Gittern. Kulturosoziologische Feldforschung in einigen Frauengefängnissen*. DISS200601q: WISDOM. Wien.
- Kuula, Arja (2000) *Making Qualitative Data Fit the «Data Documentation Initiative» or Vice Versa?* In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social Research, Nr. 1, verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1036/2241>, 8. 3. 2011.
- Laaksonen, Helena u. a. (2006) *Setting Up Acquisition Policies for a New Data Archive*. In: IASSIST Quarterly, Nr. 30, verfügbar unter: http://www.iassistdata.org/downloads/iq-vol30laaksonen_o.pdf, 8. 3. 2011.
- Medjedović, Irena/ Witzel, Andreas (2010) *Wiederverwendung qualitativer Daten. Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte*. Wiesbaden.
- Merton, Robert K. (1965) *On the Shoulders of Giants. The Post-Italianate Edition*. New York.
- Parry, Odette/ Mauthner, Natasha S. (2004) *Whose Data Are They Anyway? Practical, Legal and Ethical Issues in Archiving Qualitative Research Data*. In: Sociology, Nr. 38, 139–152.
- Richardson, Jane C./ Godfrey, Barry S. (2003) *Towards Ethical Practice in the Use of Archived Transcribed Interviews*. In: International Journal of Social Research Methodology, Nr. 6, 347–355.
- Sieder, Reinhard (1980) *Wiener Jugendliche in nationalsozialistischen Jugendorganisationen*. UW198801q: WISDOM.
- Smioski, Andrea u. a. (2008) *Feasibilitystudie zur Sicherung und Weitergabe von qualitativen Datenbeständen in Österreich*. Projektbericht Nr. 12, verfügbar über WISDOM. Wien.
- Smioski, Andrea u. a. (2009) *Archivierung qualitativer und quantitativer Daten an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien*. Projektbericht Nr. 14, verfügbar über WISDOM. Wien.
- CESSDA (Council of European Social Science Data Archives) (2010a), verfügbar unter: <http://www.cessda.org/>, 8. 3. 2011.
- CESSDA (Council of European Social Science Data Archives) (2010b), verfügbar unter: <http://www.cessda.org/about/research/index.html>, 8. 3. 2011.
- CESSDA (Council of European Social Science Data Archives) (2010c), verfügbar unter: <http://www.cessda.org/accessing/index.html>, 8. 3. 2011.
- DDI Alliance (2009a) *Data Documentation Initiative*, verfügbar unter: <http://www.ddialliance.org/>, 8. 3. 2011.
- DDI Alliance (2009b) *Qualitative Data Working Group*, verfügbar unter: <http://www.ddialliance.org/wiki/qualitative-data-working-group>, 8. 3. 2011.
- ESRC (2010) *Economic and Social Research Council Data Policy*, verfügbar unter: http://www.esrc.ac.uk/_images/Research_Data_Policy_2010_tcm8-4595.pdf, 8. 3. 2011.
- ESS (European Social Survey) (2009), verfügbar unter: <http://www.europeansocialsurvey.org/>, 8. 3. 2011.
- European Union (1995–2010) *European Commission Public Opinion*, verfügbar unter: http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm, 8. 3. 2011.
- FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) (2011), verfügbar unter: http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/oai/index.html, 8. 3. 2011.
- ISSP International Social Survey Programme (2008), verfügbar unter: <http://www.issp.org/>, 8. 3. 2011.
- NSD (Norwegian Social Science Data Services) (2010) *Nesstar*, verfügbar unter: <http://www.nesstar.com/>, 8. 3. 2011.
- OENB (Oesterreichische Nationalbank) Jubiläumsfonds (2010), verfügbar unter: http://www.oenb.at/de/img/2_richtlinien_zur_abwicklung_von_bewilligten_projekten_tcm14-138654.pdf, 16. 3. 2011.
- Universität Bremen. Archive for Life Course Research (ALLF) in Bremen, Germany (2011), verfügbar unter: <http://www.lebenslaufarchiv.uni-bremen.de/index.php?id=572&L=1>, 8. 3. 2011.

Internetadressen

- Berlin Declaration (2003) *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*, verfügbar unter: http://oa.mpg.de/files/2010/04/berlin_declaration.pdf, 8. 3. 2011.

Universities of Essex and Manchester (2009a)
ESDS Qualidata, verfügbar unter:
[http://www.esds.ac.uk/qualidata/about/intro-
duction.asp](http://www.esds.ac.uk/qualidata/about/introduction.asp) , 8. 3. 2011.

Universities of Essex and Manchester (2009b)
Pioneers of Qualitative Research, verfügbar
unter: [http://www.esds.ac.uk/qualidata/pio-
neers/](http://www.esds.ac.uk/qualidata/pioneers/) , 8. 3. 2011.

WISDOM (2011), verfügbar unter: [http://www.
wisdom.at/](http://www.wisdom.at/) , 8. 3. 2011.

Kontakt:
andrea.smioski@wisdom.at